



BERLINER  
PHILHARMONIKER

---

**SIR SIMON RATTLE**

*Chefdirigent und künstlerischer Leiter  
der Berliner Philharmoniker*

---

**MARTIN HOFFMANN**

*Intendant der Stiftung Berliner Philharmoniker*

---

Unser Partner  
Deutsche Bank



KAMMERMUSIKSAAL

---

MITTWOCH **22.10.** 20 UHR 1. Konzert der Serie W  
*Abokonzert*

*Unterwegs – Weltmusik mit Roger Willemsen*

Teil 1: Unterwegs in den Hafenstädten  
des Mittelmeeres und des Atlantiks

---

**Roger Willemsen**

MODERATION UND PROGRAMMGESTALTUNG

**Ambrogio Sparagna Trio:**

**Ambrogio Sparagna**

ORGANETTO UND GESANG

**Erasmus Treglia**

GITARRE, CIARAMELLA (SCHALMEI),  
FLAUTO DI CORTECCIA (RINDENFLÖTE, AUCH ALS  
WEIDENFLÖTE BEZEICHNET),  
MAULTROMMEL UND TOFA (MUSCHELHORN)

**Valentina Ferraiuolo**

RAHMENTROMMELN UND WEITERE  
PERKUSSIONSINSTRUMENTE

**Danças Ocultas:**

**Artur Fernandes**

CONCERTINA

**Francisco Miguel**

CONCERTINA

**Filipe Cal**

CONCERTINA

**Filipe Ricardo**

CONCERTINA

Liebe Konzertbesucher,

die Akustik in diesem Saal ist so gut, dass auch Nebengeräusche für alle deutlich hörbar sind. Husten beeinträchtigt die Konzentration der Künstler und den Musikgenuss der Zuhörer. Bitte versuchen Sie, Husten und Räuspern während des Konzerts zu vermeiden (Bonbons!) — die Lautstärke lässt sich übrigens durch den Gebrauch eines Taschentuchs erheblich dämpfen.

Wir danken Ihnen im Voraus!

*Ihre Berliner Philharmoniker*

Fotoaufnahmen, Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus.

*Danke!*

# UNTERWEGS – WELTMUSIK MIT ROGER WILLEMSSEN

## TEIL 1: UNTERWEGS IN DEN HAFENSTÄDTEN DES MITTELMEERES UND DES ATLANTIKS

ERSTER TEIL: ITALIEN

---

### AMBROGIO SPARAGNA

(GEB. 1957)

---

#### Gira la canzone

*Ein Instrumentalstück in der Tradition mittelalterlicher Tänze während eines Dorffests zu Ehren des örtlichen Schutzpatrons. Vom Kirchturm aus begrüßen Musiker mit ihrem Spiel die Menschen, die aus allen Himmelsrichtungen von den umliegenden Ländereien auf die Piazza strömen.*

---

#### Stornelli

*Eine Lied-Improvisation im Saltarello-Rhythmus: Der Sänger bietet dem Hausherrn seine musikalischen Dienste in der Hoffnung an, dafür ein wenig Kost oder Geld zu erhalten. Doch auch die Möglichkeit, sich ohne Entlohnung verabschieden und zu den nächsten potenziellen Zuhörern auf den Weg machen zu müssen, ist im Text dieses Lieds einkalkuliert.*

---

#### Ruccano

*Ein Gesang in der Tradition der Geschichtenerzähler aus Latium: Er berichtet von dem berühmten Organetto-Spieler Ruccano, der in einem Dorf ausschließlich auf traurige Menschen trifft. Nach langem Nachdenken versammelt er sie alle im Blasebalg seines Instruments und lässt sie damit an einen Ort fliegen, wo es nur Musik und keine Trübsal mehr gibt.*

---

#### Piovere non Piovere

*Ein Lied in der Art von Kinderreimen oder Abzählversen für die ersten Begegnungen der Kleinen mit Sprache, Vers und Rhythmus. Je nach Text und Stimmung eignen sich solche Gesänge für Abzähl-Spiele auf der Straße, als Schlaflied oder auch als Ständchen.*

---

#### Bella che al braccio dritto mi legasti

*Ein traditionelles Ständchen von Verliebten in Rom. Es ist in der Epoche der päpstlichen Ausschweifungen im 16. und 17. Jahrhundert angesiedelt, in der solche Lieder in höchster Blüte standen.*

---

#### Le ombre

*Ein Instrumentalstück in der Tradition von Prozessionstänzen. Es bietet jedem der Interpreten die Gelegenheit, die eigene Virtuosität unter Beweis zu stellen, was beim ursprünglichen Musizieren auf der Straße dem Zweck dient, so viel Publikum wie möglich anzuziehen und für sich zu begeistern.*

---

#### Dormi piccola carina

*Ein Schlaflied im Stil der Liebeslieder aus der Gegend des Golfs von Gaeta (zwischen Lazien und Kampanien), in dem ein Vater seiner kleinen Tochter ein Leben in Glück und Wohlergehen wünscht.*

---

#### Sospiri de core

*Ein entfesselter Tanz in der Tradition der apulischen Pizzica tarantata. Er treibt die Tänzerinnen und Tänzer in eine Trance, die sie jeden Liebes- und anderen Lebenskummer vergessen lässt. Der Tanz kann drei Minuten, drei Tage oder auch drei Wochen dauern – auf jeden Fall so lange, bis alles Leid vertrieben und die vollständige Heilung erreicht ist ...*

Interpreten: Ambrogio Sparagna, Erasmo Treglia, Valentina Ferraiuolo

---

**PAUSE**

---

## ZWEITER TEIL: PORTUGAL

**DANÇA OCULTAS**

(Kompositionen und Arrangements)

## Folia

*Es ist die Luft, die freie, weite, feine Luft, um die es in diesem Eröffnungstück zum zweiten Teil dieses Konzerts geht. Atmen wir sie ein, beginnen wir den neuen Tag.*

## Héptimo

*Der Titel entstand aus der Verbindung von »Hepta« (griechisches Präfix für 7) und »Ótimo« – es ist ein optimistisches Stück im 7/8-Takt.*

## Tarab

*»Tarab« ist der arabische Ausdruck für den spirituellen Zustand einer kollektiven Ekstase von Künstler und Publikum.*

## Bulgar

*Hier handelt es sich um ein Stück im Rhythmus der traditionellen bulgarischen Musik.*

## Queda d'agua

*Das Stück beschreibt die zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten, mit denen sich das Wasser eines Flusses bewegt.*

## Moda Assim ao Lado

*Die Arrangements dieses Titels erforschen auf der Basis portugiesischer Volksmusik die Ausdruckskraft der vier Concertinas.*

## Tristes Europeus

*Eine Komposition für den Solo-Tanz von Leonor Keil in der von Paulo Ribeiro choreografierten Produktion Tristes Europeus – Jouissez sans entraves.*

## Casa do Rio

*In der Casa do Rio – dem Haus am Fluss – entstehen die musikalischen Schöpfungen von Danças Ocultas.*

## Improvisation –

## Dança II

*Der Tanz zum Fest.*

Interpreten: Artur Fernandes, Francisco Miguel, Filipe Cal, Filipe Ricardo

Konzeptionelle und wissenschaftliche Beratung:  
Birgit Ellinghaus



Ansicht der Stadt Marseille vom Hafeneingang aus gesehen,  
kolorierter Stahlstich von Louis Garneray, 1826

## JENSEITS VON »ERNST« UND »UNTERHALTEND« HÖRENSWÜRDIGKEITEN IM KAMMERMUSIKSAAL

— Wer wirklich unterwegs sein will, muss sich verlieren können. Für die musikalische Welt bedeutet das: Man lässt Sounds, Harmonien, vertraute Gattungen und Intervalle hinter sich und liefert sich aus: dem Lebensraum einer Musik, die nicht in den Konzertsälen beheimatet ist, der Bedeutung einer Musik, die kultisch, beschwörerisch, erzählerisch sein kann, und schließlich der Form einer Musik, jenseits von »ernst« oder »unterhaltend«. Man reist nicht, um anzukommen, man ist auch musikalisch nicht »unterwegs«, um es sich im Vertrauten bequem zu machen. Nein, die Musik der Reisen dieser Reihe beleben die Nationalsprachen der Musik und können so vielleicht selbst das Verständnis des Musikalischen erneuern, zu dem wir schließlich zurückkehren.

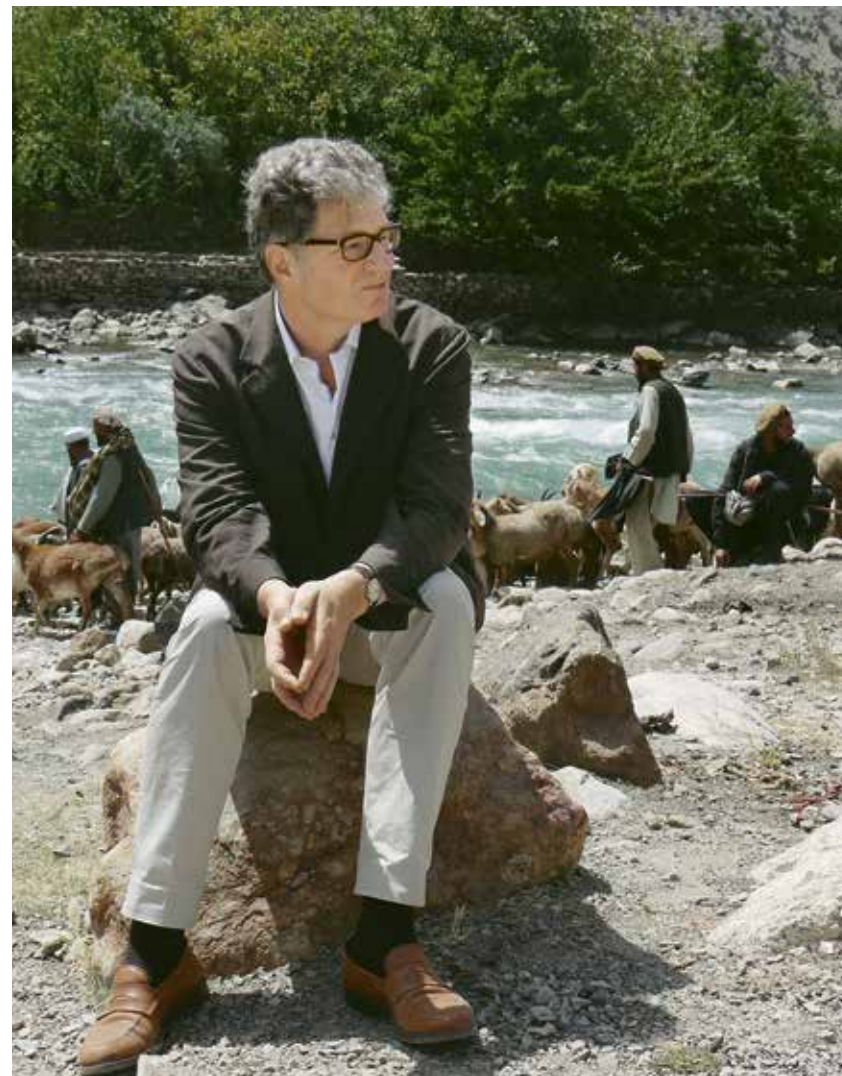
---

MAN REIST NICHT, UM ANZUKOMMEN, MAN IST  
AUCH MUSIKALISCH NICHT »UNTERWEGS«, UM ES SICH  
IM VERTRAUTEN BEQUEM ZU MACHEN.

---

— Hafenstädte sind Orte des Fernwehs, des Kulturaustauschs und stets auch Stätten der Musik. Als die Menschen ab Ende des 18. Jahrhunderts ihr Glück in Übersee suchten, nahmen sie oftmals ein Instrument mit: die populäre Harmonika. So kamen das Akkordeon, das Bandoneon, die keltische Concertina und das italienische Organetto über die Hafenstädte des Mittelmeers nach Amerika. Die neuere Kolonialgeschichte schließlich hat das Akkordeon bis nach Afrika, China und in die Karibik getragen – das Instrument, das die Geschichten, die Serenaden, Balladen, Wiegen- und Liebeslieder der Heimat begleitete.

— Auch das zweite *Unterwegs*-Konzert stellt ein Instrument ins Zentrum: Streifzüge durch den keltischen Gürtel sind undenkbar ohne den Dudelsack, der spätestens seit Mitte des 20. Jahrhunderts auch als Stifter nationaler Identität an Bedeutung gewann. Am zweiten Abend von *Unterwegs* begegnen die leisen, eleganten Northumbrian Smallpipes den irischen Uilleann Pipes, dem wohl komplexesten Dudelsack mit einem Umfang von zwei vollen Oktaven.





— Der dritte unserer Konzertabende stellt sich der ergiebigen Frage: Was würden wir heute hören, hätte Marco Polo auf seinen Reisen durch die Länder der Gewürz- und Seidenstraße Klänge und Musiken aufgenommen? Die Vielstimmigkeit jedenfalls wäre verblüffend, und so wird an diesem Abend ein prachtvolles Mosaik von Musiktraditionen freigelegt: klassische chinesische Musik, usbekische Lieder, indische Melodien, höfische persische Musik, mittelalterliche Musik aus Venedig begegnen sich im Zusammenklang traditioneller Instrumente wie Oud, Kanun, Setar, Tobshur oder Pipa.

— In der vierten Ausgabe von *Unterwegs* beginnt die musikalische Reise im Land der legendären Maharadschas von Rajasthan, dem »Land der Könige« in Indien. Dort liegen die Ursprünge der Roma, jenes einzigartigen Volks mit seiner nicht dokumentierten, rätselhaften Herkunft. Laut Sanskrit soll dieses nomadische Volk seinen Lebensunterhalt durch Gesang und Musik bestritten

haben. Nach neueren Forschungen sind die Roma wie auch Sinti oder Kale vor ungefähr 1500 Jahren aus dem heutigen Rajasthan im Nordwesten Indiens Richtung Europa gewandert.

— Sie haben nie nationale Souveränität in den Ländern beansprucht, in denen sie leben. Über alle Zeiten haben sie immer Elemente aus der jeweiligen Umgebungskultur in ihre Musik einfließen lassen und sie so selbstverständlich zu »ihrer« Musik gemacht. Damit schließt sich der Bogen zwischen den spirituellen Preisliedern, den Freudengesängen zu profanen Festen, dem traditionellen und aktualisierten Repertoire der nach Ungarn eingewanderten Roma und ihren ergreifenden lyrischen Liedern.

— Seien Sie bereit für vier Reisen in eine musikalische Welt, überreich an Hörenswürdigkeiten.

*Roger Willemsen*



Danças Ocultas

## QUETSCHKOMMODE – ZERRWANST

### GEDANKEN ZUR GROSSEN FAMILIE DER HARMONIKA-INSTRUMENTE

— Kaum etwas erscheint musikalisch selbstverständlicher als – während man vorm Bauch einen Balg abwechselnd am Riemen reißt und presst – Knöpfe oder Tasten zu drücken, um elastische Zungen planmäßig Luftströmen auszusetzen, die zum Schwingen angeregt werden und deshalb klingen. Anders gesagt: Handharmonikaspielen. Leichte Musik, die es aber in sich hat.

### Concertina – Organetto

— Die portugiesischen Protagonisten des heutigen Abends spielen Instrumente, die bei ihnen zu Hause Concertina heißen – drei-reihige diatonische Knopfakkordeons. Ihnen alle musikalischen Möglichkeiten abringend, sucht das Quartett **Danças Ocultas** neue, eigene Wege. Kein Virtuosenzirkus ist das, sondern eine eigenartig unspektakuläre Kunst, ruhig, jedoch ganz und gar nicht

---

DIE MUSIK VON DANÇAS OCULTAS IST KEIN VIRTUOSENZIRKUS,  
SONDERN EINE EIGENARTIG UNSPEKTAKULÄRE KUNST,  
RUHIG, JEDOCH GANZ UND GAR NICHT ESOTERISCH.

---



esoterisch (wie der Ensemblename vielleicht vermuten lassen könnte). Aber Artur Fernandes, Francisco Miguel, Filipe Cal und Filipe Ricardo – vielleicht sind sie eher versonnene Romantiker. Mit den Atemströmen der Bälge erwecken sie das im Gehäuse ihrer Instrumente schlafende Lied, die »verborgenen Tänze«, zu musikalischem Leben.

— Der traditionelle Fado aus dem akademischen Milieu der Stadt Porto, aus deren Region sie kommen, gibt ihrer Musik dabei so etwas wie eine emotionale Grundfarbe, aber kein stilistisches Korsett. Dazu ist viel zu viel musikalisch-kulturelles Fernweh mit im Spiel: Griechisch-arabisch-Balkanisches klingt an, Kammermusikalisches oder auch Bäuerliches aus dem portugiesischen Süden. Und immer sind es doch ganz eigene Klänge – eine »imaginäre Folklore« der allerschönsten Art.

— Seit mehr als 20 Jahren entfaltet das Quartett seinen minimalistisch-melancholischen Klangzauber auf Festivalbühnen ebenso wie auf großen Konzertpodien der Welt. Und nicht zuletzt ist es wohl auch, neben allem bis dato von solchen Instrumenten Unerhörtem, die sichtbare Magie des Balletts der vier Bälge, die bei den Danças Ocultas das Publikum in ihren Bann schlägt.

— Der Italiener **Ambrogio Sparagna** spielt ein Organetto, ein zweireihiges Akkordeon aus einer Traditionsmanufaktur in der Gegend von Ancona. Vom Doyen der italienischen Musikethnologie, Diego Carpitella, mit akademischem Wissen gerüstet, arbeitet Ambrogio

---

AMBROGIO SPARAGNA ARBEITET SCHON  
EIN MUSIKERLEBEN LANG DARAN, DAS ARME-LEUTE-ÖRGELCHEN  
IN DIE GROSSE WELT DER MUSIK EINZUFÜHREN.

---

Sparagna, selbst Sohn von Dorfmusikanten, schon ein Musikerleben lang daran, das Arme-Leute-Örgelchen in die große Welt der Musik einzuführen. Nicht ohne Mitgift: die Vitalität der Rhythmen des Südens und deren Welthaltigkeit. Kein L'art pour l'art: Auch bei seinem neuen Projekt mit der Tamburello-Spielerin Valentina Ferraiuolo aus Gaeta und dem römischen Multiinstrumentalisten Erasmo Treglia erzählt er in eigenen Kompositionen eine Geschichte von äußerer Armut und innerem Reichtum – die Reise



Ambrogio Sparagna

des fahrenden Sängers Giuseppantonio im frühen 19. Jahrhundert vom Golf von Gaeta bis nach Marseille, dem Hoffnungshafen der Auswanderer.

### Persönliche Rückblende des Autors

— 1978: Mit einem Rundfunkteam nahm ich Volksmusik in Latium auf. Das Projekt mit vorbereitet hatte das Istituto Ernesto de Martino, damals noch in Mailand ansässig. Milano – die reiche Metropole mit ihrem Proletariat aus Emigranten des Südens, mit unruhigen Studenten, Fabrik- und Hausbesetzungen sowie dem von vielen als Not empfundenen Mangel an Verwurzelung, an kultureller Identität. In den Jahren vor 1968 entstand hier eine der Keimzellen des Nuovo Canzoniere Italiano (NCI), der Bewegung des Neuen italienischen Liedes.

— Linke Intellektuelle versuchten hier mit Wort und künstlerischer Tat, die Mainstream-Kruste der herrschenden Medien aufzubrechen und eine darunter verdeckte Vielfalt an kulturellen Ausdrucksformen kleiner Leute freizulegen – in den Arbeiterwohnvierteln, bei Streiks, aber auch dort, woher viele dieser kleinen Leute kamen: in den Bergdörfern des langen, langen italienischen Stiefels. Hier war die kantige Vielfalt der Sprachen und die der Landschaft verbundene Lebenswirklichkeit der alten Hirten- und Bauernwelt noch längst nicht überall medial weichgespült.

— Von Rom aus also fahren wir in die Dörfer Latiums. Und auch in Rom gibt es 1978 eine Initiative von Intellektuellen, die sich der ihrer Ansicht nach in der Öffentlichkeit unterdrückten Volkskultur widmen. Dieser Kreis heißt Circolo Gianni Bosio. Sein 1971 verstorbener Namenspatron war Historiker, hat in der Resistenza gekämpft und zudem deren Lieder gesammelt und herausgegeben.

— Ein junger Student aus diesem römischen »circolo«, Ambrogio Sparagna, begleitet uns bei unseren Aufnahmen in Maranola. Dort ist er aufgewachsen, und dieses Dorf an den Hängen der Monti Aurunci im Süden Latiums ist sein Lebensmittelpunkt geblieben – bis heute.

— Alte Männer und Kinder bevölkern die Piazza, die wie ein Balkon über dem Golf von Gaeta liegt. Die Zimmer der alten Dorfschule, die er mit einigen Freunden für Musikunterricht nutzt und die er auch für die Aufnahmen vorgesehen hat, erweisen sich als zu klein. Über größere Räume verfügt nur der Pfarrer. Don Antonio liest gerade die Vesper, die wir über Lautsprecher am Glocken-



Ambrogio Sparagna und Michele Demeo in der Pfarrbibliothek von Maranola, 1978

---

DAS DORF MARANOLA AN DEN HÄNGEN DER MONTI AURUNCI  
IM SÜDEN LATIUMS IST BIS HEUTE AMBROGIO SPARAGNAS  
LEBENSMITTELPUNKT GEBLIEBEN.

---

turm auch in größerer Entfernung von der Kirche gut mitverfolgen können. Danach dürfen wir die Geräte in seiner Bibliothek aufbauen. Ambrogio wirkt etwas befangen. Er meint, nun sei er nicht mehr so sicher, dass die alten Musiker des Dorfes alle kämen.

— Sie kommen aber: einer mit der Zampogna (einem riesigen Dudelsack) und mehrere mit zweireihigen Organetti, darunter Michele Demeo. Er spielt virtuos Ballarella und singt dazu. Er nimmt kaum Rücksicht auf die Situation der Aufnahme, fragt uns ungeniert zwischen zwei Versen, wie's uns gefalle. Und den Pfarrer, der ihm wegen des anzüglichen Inhalts seines Liedchens nicht ganz geheuer ist, behält er stets im Auge. Nach einem Zwischenspiel – Zeit zum Erfinden – improvisiert er dann aus dem Stegreif, entschuldigt sich für seine derben Verse und bedankt sich sehr förmlich für die Einladung zu seinem Vortrag, den er in Reimform mit seinem Namen beschließt. Kein Vertun, kein Gedanke bei mir an so etwas wie Fehler, weder im Spiel noch im Gesang.

— Merkwürdig im Kontrast dazu: Der Schuster von Maranola ist mit seiner Fisarmonica gekommen, einem Piano-Akkordeon. Er spielt komponierte Potpourris volkstümlicher Melodien. Und unwillkürlich bange ich mit ihm um das Gelingen musikalischer Effekte, beobachte ich Versagen aufgrund von Lampenfieber. Eine andere musikalische Welt.

### Harmonik(a) der Welt

— Bemerkenswertes haben Historiker zu Tage gefördert. Allein schon begriffsgeschichtlich: Harmonika – ein Etwas, das Harmonie darstellt, stabile Schwingungsverhältnisse garantiert. Musikalisch betrachtet: Tonabstände, die nicht korrigiert, Intervalle, die nicht nachgestimmt werden müssen. Aber – worauf wir noch zurückkommen – das massenhafte Auftreten von Musikinstrumenten der Gattung Harmonika hat die allgemeinere Hintergrundbedeutung sphärisch-himmlicher Harmonik längst verblasen lassen. So wie man unter Harmonielehre heute eben tonsetzerisches Handwerk versteht und nicht die Verkündung einer göttlichen Himmelsordnung. Die Harmonikas dieser Welt machen zudem dermaßen Wind (ob mit oder ohne Balg), dass daneben z. B. ihre mit Spucke auf den Fingerkuppen betriebene Verwandte – die Glasharmonika – kümmerlich vergessen scheint.

— Hinzu kommt noch das Harmonium. Auch dies ist eine Harmonika – in ihrer Bauform der Kirchenorgel nachempfunden: eher ortsfest als mobil, mit pedalbetriebenem Balg, ordentlicher Klaviatur und Klangfarben-Registern. Und in der Tat: Oft genug dient ein Harmonium ja präludierend und den Gemeindegang begleitend im Gottesdienst. Und so stimmt eine Harmonika, natürlich mit viel weniger Wind als die große Schwester Pfeifenorgel, mit ihren klingenden Zungen ja doch auch gewissermaßen ein in den Lobpreis göttlicher Harmonie.

— Aber wenden wir uns – angesichts der musikalischen Gäste, die uns ins philharmonische Haus stehen – irdischen Harmonien und Harmonikas zu. Es scheint eine uralte menschliche Versuchung zu sein, die eigene Lautäußerung zu vervielfältigen. Sich selber gleichsam zu polyfonieren. Heute, da uns Digitaltechnik jegliche virtuelle Klangwelt vorgaukeln kann, fehlt uns wahrscheinlich das Verständnis für die Sensation, wie sie vor ein paar tausend Jahren in Ostasien Menschen erlebten, wenn sie zum ersten Mal eine Mundorgel bliesen. Vielleicht hatten sie vorher schon einmal die





Organ für Zungen- und Handzug-Instrumente

sowie aller Spieler der chromatischen Harmonika, Bünde, Vereine etc. des In- und Auslandes.

Dieses Blatt erscheint monatlich (jährlich 12 mal).

## Die Instrumenten-Fabrik

von

**C. F. UHLIG,**

**Chemnitz, untere Brückenstraße 4,**

empfiehlt ihr Lager von Fortepiano's, verbunden mit Harmonium  
(Patent, neu), sowie Physchharmonika's, Concertina's, Melophons  
und alle Sorten Harmonika's.

[99.]

(No. 2351. des offl. Catalogs.)

**WAGNER & C<sup>o</sup>.**  
in  
**GERA,**

Fabrik von Accordions, Concertinos, Melodions und Mund-Harmonicas, beschäftigen seit einer Reihe von über 20 Jahren circa 250 Arbeiter. Das jährliche Product beläuft sich auf durchschnittlich 100,000 Stück Accordions und Concertinos, und 120,000 bis 130,000 Dtzd. Mund-Harmonicas. Erstere werden zu dem billigen Preise von 2½ Sgr. an bis zu 30 Thlr. pro Stück, Letztere von 2 Sgr. an bis zu 18 Thlr. pro Dtzd., Concertinos von 6½ Thlr. an bis 240 Thlr. pro Dtzd., und Melodions bis zu 40 Thlr. das Stück gefertigt. — Nouveautés befinden sich immer in Arbeit.

einzelne schwingende Zunge einer Maultrommel zwischen den Zähnen gespürt und mit ihrer Mundhöhle Melodien geformt – leise Musik, harmonisch (wegen der Obertöne), aber einstimmig. Nun jedoch hing bei einer Sheng in China oder einer Shō in Japan je eine solche Zunge in unterschiedlich langen Röhren, und das Röhrenbündel hatte ein Anblasmundstück und Grifflöcher zum Verteilen der Atemströme. Stupender Klang, glasklare Akkorde.

— Eine Mund-Aeoline baute ein Berliner namens Christian Friedrich Ludwig Buschmann 1821 in Barmen. Sie sollte eigentlich nur als zuverlässiger Tongeber beim Klavierstimmen dienen. Ob der junge Konstrukteur die uralten asiatischen Vorbilder kannte, wissen wir nicht. Dass sein Gerät auch als wirkliches Musikinstrument taugen könnte, war ihm bewusst. Aber das Geschäft mit der Mundharmonika machten dann andere. Vor allem der Uhrmacher Matthias Hohner und in der Folge seine Nachfahren mit der gleichnamigen Firma in Trossingen. Ohne Röhren, mit Stimmzungen, raffiniert auf immer winzigeren Platinen montiert, mit maschineller Präzisionsfertigung und professionellem Marketing – vom Südwesten Deutschlands aus gehen Mundharmonikas seit 150 Jahren vielmillionenfach in alle Welt.

1822 BAUT CHRISTIAN FRIEDRICH LUDWIG BUSCHMANN

EINE MIT EINEM FALTENBALG BETRIEBENE HAND-AEOLINE,

DIE ALS PROTOTYP FÜR DAS AKKORDEON GILT.

### Balgfalten und Erfolgskurven

— 1822 baut Buschmann eine mit einem Faltenbalg betriebene Hand-Aeoline. Sie wird Prototyp für etwas, das sich ein gewisser Cyrillus H. Demian bald in Wien als »Accordion« patentieren lässt. Und von da an geht's auch mit den Balgharmonikas steil bergauf. Die mächtige k. u. k.-Metropole mit ihrer reichen Instrumentenmacher- und Buchbindertradition, mit Metall- und Holzverarbeitungs-Know-how bringt die fabrikmäßige Produktion von Ziehharmonikas schnell in Schwung. Dass die Instrumente robust, gut verpackt und versendbar sind, bei Empfang nicht nachgestimmt werden müssen, dass man auf einfachste Weise (mit links) auf der Bass-

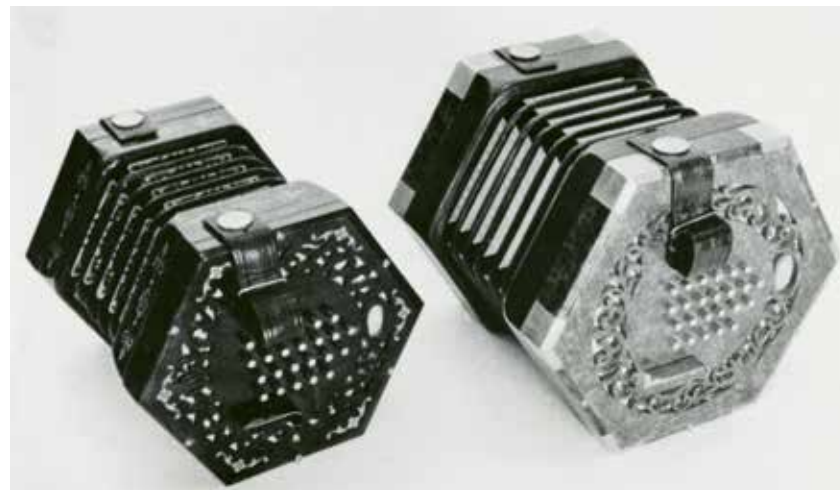


Frühes französisches Akkordeon,  
Paris, um 1840

Seite per Einzelknopf komplette Begleitharmonien spielen kann – alles exportgünstige Faktoren.

— Doch auch in den anderen europäischen Metropolen tut sich Mitte des 19. Jahrhunderts einiges. In Paris kann sich die einheimische Industrie gegenüber der Wiener Konkurrenz nur behaupten, indem sie auf Chic setzt und das nach aktuellen Design-Trends gestaltete Accordion parisien als eleganten Luxusartikel vermarktet. Kaum anders in London. Allerdings interessiert sich hier ein Professor für Experimentalphysik am King's College, Charles Wheatstone, für Mundorgeln. Er bastelt selber welche, daneben auch Balginstrumente. 1844 erwirbt er ein Patent »Improvements in Concertinas« für ein Modell mit zwei im Prinzip baugleichen Gehäusehälften zu beiden Seiten des Balgs. Von da an ist auch die English Concertina – klein und ein bisschen snobbish, very British – auf Erfolgskurs; und mit ihr bald eine verwirrende Vielfalt von Harmonikas mit Einzelton-Knöpfen nicht nur für die rechte, sondern auch für die linke Hand. Interessant auch Russland: Hier entsteht mit Hilfe von Gastarbeitern aus der Donaumonarchie in Tula, südlich von Moskau, eine eigene Akkordeon-Produktion, wobei Infrastruktur und Erfahrungen aus der dort (auch heute noch) florierenden Waffenindustrie genutzt werden.

— Die deutsche Produktion von Balgharmonikas entwickelt sich zunächst handwerklich in Gera, Chemnitz und im »Musikwinkel« im sächsischen Vogtland. Nach der Reichsgründung 1871 setzt in den sogenannten Gründerjahren auch die Industrialisierung im Instrumentenbau ein, verbunden mit einschneidenden Rationalisierungen. Deutschland boomt sich zum Exportweltmeister. Bis



Englische Concertinas aus der Mitte des  
19. Jahrhunderts

zu einer Million Balgharmonikas führt es jährlich aus – nicht gerechnet die Millionen Mundharmonikas. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg deckt es fast den kompletten Weltbedarf. Nach dem verlorenen Krieg dann der Niedergang. Bis heute hat als Großbetrieb nur Hohner überlebt. Die Produktion im »Musikwinkel« jedoch ist nach 25 Jahren Einheit inzwischen wieder ein gesamtdeutscher Faktor. Aber auch die musikalische Szenerie hat sich stark gewandelt. Neben den industriell gefertigten Harmonikas für den Export und für hiesige Laien-Orchester sowie Spitzeninstrumenten für professionelle Solisten, spielen heute in den verschiedenen Folk-Milieus die Spezialmodelle aus kleinen Handwerksbetrieben eine musikalisch wichtige und kreative Rolle.

### Sieg der Knöpfe

— Wer als Pianist an die Klaviatur der 7 weißen plus 2 plus 3 schwarzen Tasten pro Oktave gewöhnt ist, kann es vermutlich kaum verstehen: Die Harmonikas, die als Exporte überall auf der Welt in Musikkulturen eindringen und sich dort erfolgreich etablierten, waren überwiegend Knopfakkordeons. Nichts schien doch um 1830 eine bessere Steilvorlage für Globalisierung zu sein als die damals schon universelle Klaviatur, hatte sie sich doch seit Jahrhunderten im Schoß des mächtigsten Global Players, der Kirche, und seiner Königin der Instrumente, der Orgel, entwickelt und kanonisiert. Tatsächlich wurden auch harmoniumartige Harmonikas mit Klaviertastaturen schon eher gebaut als Harmonikas mit Knöpfen.



Kleine Handwerksbetriebe erfüllen auch Spezialwünsche

---

DER HARMONIKA GEHÖRT DAS WEITE FELD DER MUSIKKULTUREN DER WELT: VON SÜDAFRIKA BIS SKANDINAVIEN, VOM RIO DE LA PLATA BIS RUSSLAND.

---

Aber was geschah? Die Handzuginstrumente, die tragbaren, kompakten, die Akkordeons und die Konzertinas sowieso, setzten auf Knöpfe. Die »klassischen« Komponisten der Romantik jedoch setzten auf das Klavier und gingen derweil ihrer schöpferischen Wege – und ließen die Harmonika hinter sich. Ihr gehörte der wirtschaftliche Erfolg und die später dann gerne zynisch so genannte »Trivialmusik« – damit freilich auch (jenseits der später



Der österreichische Liedermacher und »Alpenrock« Hubert von Goisern am Knopfakkordeon

ebenfalls zynisch so genannten »Ernst« Musik») das große, weite Feld der Musikkulturen der Welt: von Südafrika bis Skandinavien, vom Rio de la Plata bis Russland.

— Ein einziges anderes Instrument hat einen vergleichbaren Siegeszug von den europäischen Kolonialzentren aus in die klassischen und Volksmusikkulturen aller Welt hinter sich: die Geige – aber sie war als Typ seit Jahrhunderten ausgereift und fertig. So gefestigt, dass sie – in der südindischen, ostserbischen, transsylvanischen, mittelschwedischen, frankokanadischen Musik z.B. – ihren abendländischen Prinzessinnenthron ohne Weiteres verlassen konnte, ohne sich äußerlich zu verändern. Anders die Harmonikas: Auch sie repräsentieren das Abendland – aber nicht als Herrscher, sondern seit eh und je als zuverlässiges und anpassungsfähiges Gesinde mit unerschütterlicher Treue zum harmonischen Prinzip, dabei robust, pragmatisch und erfindungsreich. Wohlklang garantiert.

*Werner Fuhr*

*Der Autor arbeitet als Rundfunk-Produzent und -Redakteur für Musikkulturen der Welt in Köln.*



## EXPLORE CLASSICAL MUSIC! in der Digital Concert Hall

„Robert Schumann mag ich ganz besonders“, bekannte ein Schüler eines Frankfurter Gymnasiums. Seine Schule hatte an dem Projekt EXPLORE CLASSICAL MUSIC! der Deutschen Bank und der Berliner Philharmoniker teilgenommen und gewonnen. Nun können er und seine Mitschüler die Werke Schumanns und vieler anderer Komponisten im Klassenraum hören und sehen – exzellent präsentiert von den Berliner Philharmonikern in der Digital Concert Hall des Orchesters.

Um herausragende Konzerte auch Schulen und Hochschulen zugänglich zu machen, hat die Deutsche Bank gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern EXPLORE CLASSICAL MUSIC! ins Leben gerufen. Seit 2012 vergibt die Education-Initiative jedes Jahr 500 kostenfreie Nutzungslizenzen für die Digital Concert Hall. Zwölf Monate lang haben Lehrer, Schüler und Studenten Zugriff auf das Archiv und können sämtliche Meisterwerke gezielt analysieren und nachspielen. Mehr als 300 Konzerte stehen dort zum Abruf bereit. Zahlreiche Interviews mit Künstlern und Solisten liefern wertvolle Hintergrundinformationen. Und selbstverständlich können die Konzerte der Berliner Philharmoniker auch live im Internet verfolgt werden – in erstklassiger Bild- und Tonqualität.

Allein im Jahr 2013 bewarben sich fast 1.500 Bildungseinrichtungen aus insgesamt 79 Ländern bei EXPLORE CLASSICAL MUSIC!. Jeder dritte Teilnehmer konnte sich über ein Gratisabonnement für die Digital Concert Hall freuen. Seit Anfang September läuft die Ausschreibung für die Verlosung 2014. Noch bis zum 31. Oktober können sich Schulen und Universitäten aus aller Welt um eine kostenfreie Jahreslizenz bewerben.

Mit der Initiative EXPLORE CLASSICAL MUSIC! verfolgen die Deutsche Bank und die Berliner Philharmoniker das gemeinsame Ziel, jungen Menschen einen Zugang zu klassischer Musik zu eröffnen. Weltweit.

2014 feiern die Deutsche Bank und die Berliner Philharmoniker 25 Jahre Partnerschaft. Anlässlich dieses Jubiläums stellen wir Ihnen jeden Monat ein Projekt unserer gemeinsamen Leidenschaft für Musik vor.

[digitalconcerthall.com/de](http://digitalconcerthall.com/de)  
[deutsche-bank.de/musik](http://deutsche-bank.de/musik)



EXPLORE CLASSICAL MUSIC! eröffnet weltweit neue Möglichkeiten der Musikvermittlung im Unterricht

EXPLORE  
CLASSICAL MUSIC!

Ermöglicht durch  
die Deutsche Bank

## AMBROGIO SPARAGNA

Ambrogio Sparagna, Sohn traditioneller Musiker, studierte bei Diego Carpitella Musikethnologie an der Universität Rom. 1976 rief er am Circolo Gianni Bosio, einem römischen Forschungszentrum und Volksmusik-Archiv, eine erste Ausbildungsstätte für Folklore-Musiker ins Leben. 1984 gründete er die Bosio Big Band, ein Ensemble, das zunächst ausschließlich aus Orgnetti (wie die diatonischen Akkordeons in Italien genannt werden) bestand. Anschließend folgten zahlreiche Projekte, in denen Ambrogio Sparagna als einer der bedeutendsten Akkordeonisten seines Landes die italienischen Volksmusiktraditionen erforschte. Hierbei arbeitete er mit renommierten Institutionen und Konzertveranstaltern im In- und Ausland zusammen und trat mit Künstlern wie Lucio Dalla, Teresa De Sio, Angelo Branduardi, Francesco De Gregori, Franco Battiato und Carmen Consoli auf. Darüber hinaus war der Musiker und Folklore-Forscher langjähriger Leiter des Festivals »La Notte della Taranta«, im Rahmen dessen er ein traditionelles Musikensemble mit jungen Folklore-Musikern gründete. Eine rege Konzerttätigkeit führt Ambrogio Sparagna regelmäßig durch viele Länder Europas; zudem unterrichtete er an Hochschulen und Universitäten Musikethnologie und veröffentlichte diverse Arbeiten zur italienischen Volksmusik. Im heutigen Konzert wird Ambrogio Sparagna bei seinen musikalischen Erkundungen der italienischen »musica popolare« von **Valentina Ferraiuolo** begleitet, einer bekannten Tamburin-Spielerin und Perkussionistin ihres Landes, die sich auf die traditionellen Rhythmen ländlicher Feste spezialisiert hat. Ebenfalls beteiligt ist **Erasmus Treglia**, der neben seiner musikalischen Tätigkeit an Ghironda (Drehleier), Ciaramella (Schalmei), Violine, Gitarre und verschiedenen anderen Instrumenten als Direktor des Weltmusik-Labels Finisterre sowie als Produzent zahlreicher italienischer Weltmusik-Ensembles wie Acquaragia Drom, Tammurriata di Scafati und Handala arbeitet. In den Konzerten der Stiftung Berliner Philharmoniker geben Ambrogio Sparagna, Valentina Ferraiuolo und Erasmus Treglia nun ihr Debüt.



Erasmus Treglia, Ambrogio Sparagna, Valentina Ferraiuolo,  
v. l. n. r.



## DANÇAS OCULTAS

Danças Ocultas wurde von den vier portugiesischen Akkordeonisten **Artur Fernandes, Francisco Miguel, Filipe Cal** und **Filipe Ricardo** 1989 gegründet, um mit dem diatonischen Akkordeon (der Concertina) eine eigenständige Musik zu entwickeln. Entdeckt und gefördert wurde Danças Ocultas von dem portugiesischen Akkordeonisten Gabriel Gomes, der als Mitglied der Gruppe Madreus internationale Bekanntheit erlangte. Heute gehört Danças Ocultas zu den innovativsten portugiesischen Ensembles, das neue und scheinbar alte Klänge kunstvoll miteinander verbindet. Dabei bedienen sich die Musiker allerdings keiner traditionellen Folklore, sondern entwerfen eigene, fiktive Tanzweisen einer noch nicht geschriebenen Musikgeschichte. Der Name des Quartetts verweist daher auch nicht auf okkulte Tänze oder esoterische Welten; vielmehr will der Name verdeutlichen, dass die vier Musiker Stücke kreieren, für die eine eigene Tanztradition erst noch begründet werden muss. Danças Ocultas orientiert sich hierbei kaum an dem berühmten Fado-Stil, sondern entwickelt eine zeitlose Kunstmusik, die man als impressionistischen Folk bezeichnen könnte: minimalistische, tiefgründige Klanggemälde voll unerwarteter Wendungen und erhabener Melancholie. Die Zusammenarbeit mit dem Choreografen Paul Ribeiro, Auftritte bei zahlreichen internationalen Festivals sowie ein umjubelter Showcase bei der Womex 2010 in Kopenhagen haben Danças Ocultas mittlerweile weit über Portugal hinaus bekannt gemacht. In den Konzerten der Stiftung Berliner Philharmoniker ist das Ensemble erstmals zu Gast.



Artur Fernandes, Francisco Miguel, Filipe Cal und Filipe Ricardo,  
v. l. n. r.

**DIE NÄCHSTEN KONZERTE  
UNSERER REIHE**  
UNTERWEGS – WELTMUSIK MIT  
ROGER WILLEMSSEN

MI 04.02.2015 20 UHR

**KAMMERMUSIKSAAL**

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

*Teil 2: Unterwegs im Celt Belt*

**Roger Willemsen** ..... Moderation und Programmgestaltung

**Niall & Cillian Vallely:**

**Niall Vallely** ..... Concertina

**Cillian Vallely** ..... Uilleann Pipes

**Kathryn Tickell & The Side:**

**Kathryn Tickell** ..... Northumbrian Bagpipes und Fiddle

**Louisa Tuck** ..... Violoncello

**Ruth Wall** ..... Harfe

**Amy Thatcher** ..... Akkordeon und Clog Dancing

# Kulturpartitur!



Lebendig erzählt und gründlich recherchiert von Hochkultur bis Underground – die Berliner Zeitung mit einem der angesehensten Feuilletons in Deutschland. Dazu täglich der Berlin-Planer sowie jeden Donnerstag das komplette Wochenprogramm im Kulturkalender. Testen Sie die Berliner Zeitung unter [www.berliner-zeitung.de/abo](http://www.berliner-zeitung.de/abo) oder Telefon (030) 23 27 61 76.

**Berliner Zeitung**

SAGT ALLES.

BERLINER  
PHILHARMONIKER

DI 14.04.2015 20 UHR

## KAMMERMUSIKSAAL

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

*Teil 3: Unterwegs auf den Spuren von Marco Polo***Roger Willemsen** ..... Moderation und Programmgestaltung**En Chordais:****Kyriakos Kalaitzidis** ..... Oud, Gesang und künstlerische Leitung**Kyriakos Petras** ..... Geige**Drossos Koutsokostas** ..... Gesang**Petros Papageorgiou** ..... Toumpeleki, Defi und Bendir**Alkis Zopoglou** ..... Kanun**Constantinople:****Kiya Tabassian** ..... Setar**Ziya Tabassian** ..... Tombak und Daf**Lingling Yu Pipa:****Marco Rosa Salva** ..... Blockflöte**Amartuvshin Baasandorj** ..... Khoomii Gesang und Tobshur**Pierre-Yves Martel** ..... Viola da gambasowie **Mitglieder der Berliner Philharmoniker**

128 – DAS MAGAZIN DER BERLINER PHILHARMONIKER

DIE PFLICHTLEKTÜRE  
FÜR KLASSIKFREUNDE

Lesen Sie in der neuen Ausgabe:

+++ Zwischen Inferno und Mauerfall – Musik im geteilten Berlin +++  
 Beethovens Neunte in DDR und BRD +++  
 Rammstein und die Berliner Philharmoniker – Zwei Schlagzeuger im Drum Duett +++  
 Christian Tetzlaff im Porträt +++  
 Tabu: Auftrittsangst – Weit mehr als Lampenfieber +++

**NEU**  
 IM SHOP  
 UND IM  
 INTERNET!

[www.berliner-philharmoniker.de/128](http://www.berliner-philharmoniker.de/128)

MI 13.05.2015 20 UHR

**KAMMERMUSIKSAAL**

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

*Teil 4: Unterwegs mit den Roma von Indien auf den Balkan*

**Roger Willemsen** ..... Moderation und Programmgestaltung

**Sumitra** ..... Indisches Harmonium, Tampoor, Gesang  
..... sowie Begleitmusiker mit Tabla und Sarangi

**Monika Lakatos** ..... Gesang

**Romengo:**

**Mihaly »Maszi« Rostas** ..... Gesang, Gitarre und »Bass-Scat-Gesang«

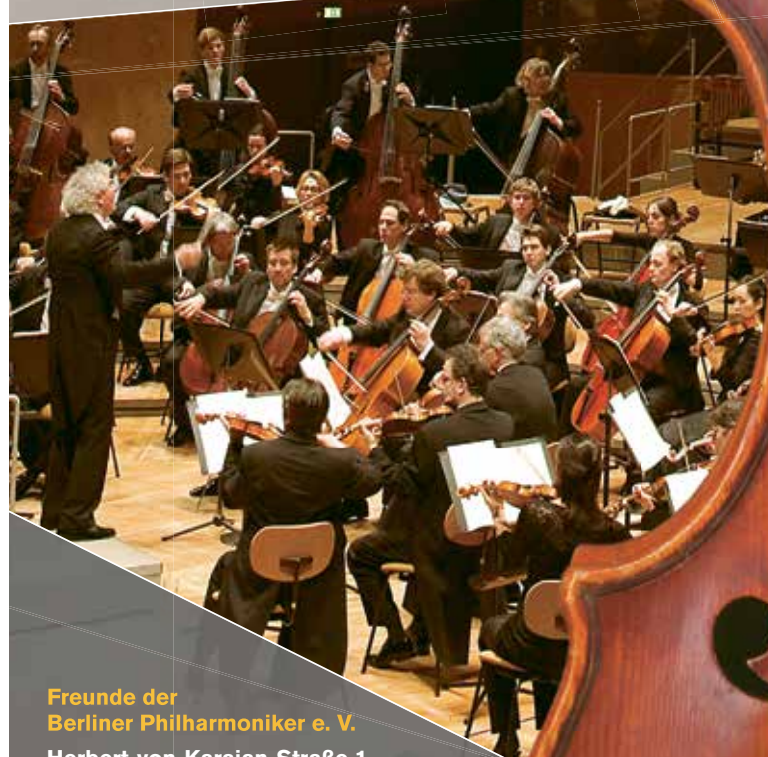
**Janos »Gusztli« Lakatos** ..... Milchkanne und »Bass-Scat-Gesang«

**Misi Kovacs** ..... Geige

**Tibor Balog** ..... Cajon

Unterstützen Sie als Mitglied unseres  
Vereins die Berliner Philharmoniker  
und ihr Zuhause – die Philharmonie.

**Seien Sie  
dabei!**



Freunde der  
Berliner Philharmoniker e. V.

Herbert-von-Karajan-Straße 1

10785 Berlin

Telefon +49 (030) 254 88 222

freunde@berliner-philharmoniker.de

www.freunde-berliner-philharmoniker.de

---

## SO KÖNNEN SIE EINTRITTSKARTEN KAUFEN:

---

- **im Internet** rund um die Uhr unter [www.berliner-philharmoniker.de](http://www.berliner-philharmoniker.de)
- **telefonisch** unter unserer Service-Nummer **030/254 88-999**  
Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 18 Uhr
- **an der Philharmonie-Kasse**  
Montag bis Freitag von 15 Uhr bis 18 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 11 Uhr bis 14 Uhr  
An Dienstag, an denen ein Lunchkonzert stattfindet, öffnet die Kasse bereits um 14 Uhr.

<b>Abbildungen:</b>	.....
S. 8/9:	..... akg-images Berlin
S. 11:	..... Archiv Roger Willemssen
S. 12/13:	..... Anita Affentranger
S. 14/15:	..... alba Kultur
S. 17:	..... Giovanni Canitano
S. 19:	..... Werner Fuhr
S. 21:	..... Technisches Museum Wien
S. 22:	..... Archiv Berliner Philharmoniker
S. 24:	..... Toni Schwall
S. 25:	..... Allan W. Atlas
S. 26:	..... Ursula Kulscher
S. 27:	..... akg / Jazz Archiv Hamburg
S. 31:	..... h24notizze
S. 33:	..... Pedro Claudio

---

## IMPRESSUM

---

Philharmonische Programmhefte  
Herausgegeben von der  
Berliner Philharmonie gGmbH  
für die Stiftung Berliner Philharmoniker  
Abteilung Kommunikation: Gerhard Forck  
(V.i.S.d.P.)  
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin  
Telefon 030/254 88-0, Fax 030/254 88-390  
[www.berliner-philharmoniker.de](http://www.berliner-philharmoniker.de)  
[kommunikation@berliner-philharmoniker.de](mailto:kommunikation@berliner-philharmoniker.de)

**Redaktion:** ..... Gerhard Forck, Markus Zint,  
..... Harald Hodeige

**Nachweis:** ..... Werner Fuhr schrieb  
..... seinen Text für dieses Heft.

**Artdirektion:** ..... Scholz & Friends Berlin  
..... Coverfoto: iStockfoto

**Cover, Layout, Satz und Bildbearbeitung:** .....  
..... Cornelia Schrader, Bettina Aigner,  
..... Orestia Kapidani

**Anzeigenleitung:** ..... Natalie Schwarz  
..... (V.i.S.d.P.)

**Anzeigen:** ..... Runze & Casper  
..... Werbeagentur GmbH  
..... Evelyn Alter  
..... Telefon 030/280 18-149

**Gesamtherstellung:** .....  
..... ENKA-Druck GmbH  
..... Großbeerenstraße 2, 12107 Berlin  
..... Telefon 030/70 55 05-0

Programm- und Besetzungsänderungen  
..... vorbehalten

..... Alle Rechte vorbehalten  
..... Oktober 2014  
..... Einzelheftpreis: 3,- Euro